



Qualitätszirkel-Newsletter
der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Ausgabe 3 / Oktober 2008

Liebe Leserin, lieber Leser,

nachdem der Sommer ganz im Zeichen der Verhandlungen zur Honorarreform 2009 stand, rückt in den kommenden Wochen auch die QZ-Arbeit wieder in den Blickpunkt: Das völlig überarbeitete und um neue Dramaturgien ergänzte QZ-Handbuch wird erscheinen, eine weitere Supervision für QZ-Tutoren hat stattgefunden und die KBV lädt zum 4. Nationalen Qualitätszirkel-Tutorentreffen ein. Hier werden Erfahrungen aus 2008 ausgetauscht, die Arbeitsschwerpunkte für das Jahr 2009 abgestimmt und Tutoren können sich in neuen QZ-Dramaturgien fortbilden.

Die Zahlen des Qualitätsberichts der KBV zeigen, dass sich die gewinnbringende Arbeit im kollegialen Austausch als Instrument der Qualitätsförderung und Fortbildung weiter etabliert hat. Ihnen allen – und nicht zuletzt den aktiven QZ-Moderatoren und -Teilnehmern – gilt dafür unser Dank.

Wir freuen uns, dass das Qualitätszirkel-Konzept der KBV auf eine so breite Akzeptanz trifft und hoffen, dass die geplanten Veranstaltungen und das Handbuch Qualitätszirkel der KBV dazu beitragen werden, auch in 2009 neue Impulse für die QZ-Arbeit zu setzen.

Dr. Franziska Diel
Dezernentin

Termine zur Qualitätszirkelarbeit

28./29.11.2008	4. Nationales Qualitätszirkel-Tutorentreffen
November 2008	Erscheinen der 2. Auflage des Handbuchs Qualitätszirkel

Aktuelle Zahlen aus dem Qualitätsbericht 2007

- ca. 8.000 von den KVen anerkannte und geförderte Qualitätszirkel bundesweit
- ca. 60 000 QZ-Teilnehmer über alle KVen
- neue QZ-Themen, u. a. Demenz, Schnittstelle ambulant/stationär, ADHS
- 29 Veranstaltungen der KVen zu Moderatorenfortbildung, z. B. in Methodenkompetenz und zu ausgewählten Krankheitsbildern

Wir würden uns über eine Weiterempfehlung des QZ-Newsletters freuen! Interessenten können sich kostenlos unter der Internetadresse <http://www.kbv.de/qualitaetszirkel.html> anmelden.

Impressum

Herausgeber: Kassenärztliche Bundesvereinigung KBV, Herbert-Lewin-Platz 2, 10623 Berlin

Redaktion: Ingrid Quasdorf, Tanja Klein-Reick, Dr. Franziska Diel (v. i. S. d. P.)

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Ausblick auf das 4. Nationale Qualitätszirkel-Tutorentreffen in Berlin

Auch in diesem Jahr werden sich ausgebildete Qualitätszirkel-Tutoren und lehrende Vertragsärzte in einer zweitägigen Veranstaltung austauschen und an einer Fortbildung in verschiedenen, teilweise neuen QZ-Dramaturgien teilnehmen.

Am 28. November diskutieren voraussichtlich mehr als 50 Teilnehmer über Aktuelles der QZ-Arbeit und informieren sich z. B. zu Wettbewerbsvorteilen durch Qualität in der ambulanten Versorgung. Darüber hinaus werden Herr Prof. Siebolds und QZ-Tutoren einen Einblick in neue Qualitätszirkel-Dramaturgien geben, so z. B. in die Dramaturgien Journal Club und Experteninterview, und über neue Themen der QZ-Arbeit informieren.

Der zweite Tag des Treffens wird im Zeichen der Tutorenfortbildung in Kleingruppen stehen. Interessierte Tutoren bilden sich in den Dramaturgien ‚QEP im QZ‘, ‚Moderatorengrundausbildung‘ oder ‚Evidenzbasierte Medizin‘ fort. Bei der Moderatorengrundausbildung handelt es sich um eine von erfahrenen Tutoren komplett neuentwickelte Dramaturgie, die dem Wunsch vieler Tutoren entspricht, einen Leitfaden für die grundlegende Schulung von Moderatoren zu erhalten. Sie ergänzt damit die bereits bestehenden Dramaturgien ‚Grundlagen der Organisation und Durchführung der Moderatorenfortbildung in KVen‘ und ‚Grundlagen der Leitung lokaler Moderatorengruppen‘.

Auch die ‚Evidenzbasierte Medizin‘ wird in diesem Jahr erstmals als Kleingruppenschulung im Rahmen des Tutorentreffens angeboten.

Über die Ergebnisse des Nationalen Tutorentreffens werden wir Sie in der kommenden Ausgabe des QZ-Newsletters informieren.

‚QEP im QZ‘: Ein Beispiel aus Niedersachsen

Beim Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems greifen viele Ärzte und Psychotherapeuten auf das von KBV und KVen entwickelte System "Qualität und Entwicklung in Praxen - QEP[®]" zurück. Die KV Niedersachsen hat dazu Anfang des Jahres 2008 den Baustein 'QEP im QZ' – Qualitätszirkeldramaturgien, die von der KBV in Zusammenarbeit mit KVen entwickelt worden sind, in die Zirkelarbeit eingeführt und unterstützt damit den Aufbau praxisinterner QM-Systeme. Für wesentliche QM-Themen, wie z. B. Organisation, Kommunikation und Notfallmanagement, nutzen die Qualitätszirkel sogenannte Dramaturgien, d. h. Verfahrensanweisungen für einzelne QZ-Sitzungen. Im Rahmen dieser Dramaturgien bearbeiten die Zirkelteilnehmer gemeinsam die Qualitätsziele des Qualitätszielkataloges und erstellen die Musterdokumente für ihre Praxis. Die Zusammenarbeit im Zirkel schafft hierfür wichtige Synergieeffekte und trägt zur Motivation der Teilnehmer bei. Etwa sechsmal trifft sich der Zirkel im QEP-Grundkurs. Wer dies möchte, kann anschließend sein Praxis-QM bis zur Zertifizierung führen. Geleitet werden die QM-Zirkel für Ärzte und Praxispersonal von speziell qualifizierten Moderatoren, die von dafür fortgebildeten QZ-Tutoren ausgebildet worden sind.

Quelle: aerztezeitung.de 02.09.2008



Neu im November: 2. Auflage des Handbuchs Qualitätszirkel der KBV

Im November wird es soweit sein: Die zweite Auflage des QZ-Handbuchs erscheint. Monatelang wurden bestehende Inhalte überarbeitet, ergänzt, neue Dramaturgien konzipiert und umgesetzt. Das neue Handbuch wird professioneller und einfacher anzuwenden sein.

Für (fast) jede Dramaturgie gibt es eine Übersicht, die die einzelnen Moderationsphasen tabellarisch darstellt. Diese Übersichten enthalten Informationen zum Zeitbedarf, inhaltliche und methodische Hinweise, die wichtigsten Ziele, die nach Durchlaufen der jeweiligen Phase erreicht sein sollten und Moderationshilfen (z. B. Moderationsplakate oder Checklisten). Für Überflieger und Eilige gibt es am Ende jedes Kapitels die „Kurzversion für Eilige“, die auf einer Seite die wichtigsten Schritte und den Zeitbedarf darstellt.



Wie gewohnt enthält das Handbuch zu jeder Dramaturgie Hintergrundinformationen und umfangreiches Moderationsmaterial in Form von Moderationsplakaten, Checklisten, Arbeitsblättern, Powerpoint-Präsentationen etc. Um die Inhalte möglichst komfortabel und vielseitig anwenden zu können, gibt es alle Dokumente auch in elektronischer Form auf der mitgelieferten CD-ROM. So können beispielsweise Moderationsplakate direkt per Beamer projiziert oder aber auch via E-Mail an den Copyshop zur Vergrößerung geschickt werden.

Das neue QZ-Handbuch

Die Dramaturgie „Evidenzbasierte Medizin“ wurde vollständig überarbeitet und anwenderfreundlicher gestaltet. Zusätzlich enthält die 2. Auflage neue Dramaturgien zu den folgenden Themen:

- Experteninterview
- Journal Club
- Patientensicherheit
- Pharmakotherapie
- 'QEP® im QZ'

Die Inhalte des Handbuchs wurden komprimiert und übersichtlicher dargestellt, um den Moderatoren und Tutoren die Arbeit mit den Dramaturgien zu erleichtern.

Nicht zuletzt sorgt ein neues Layout für ein leichteres Arbeiten. Registerblätter und eigene Seitenzahlen in den einzelnen Dramaturgien verbessern die Übersichtlichkeit und schaffen die Möglichkeit, das Handbuch später zu ergänzen oder in Teilen zu aktualisieren (z. B. durch die in Entwicklung befindliche Dramaturgie zur Moderatorengrundausbildung).

Zu beziehen ist das Handbuch über den Deutschen Ärzte-Verlag GmbH Köln unter der ISBN 978-3-7691-3417-9.



Interview mit Frau Dr. Susanne Weinbrenner zur Überarbeitung der Dramaturgie "Evidenzbasierte Medizin"

Frau Dr. med. Susanne Weinbrenner ist Ressortleiterin "EbM und Leitlinien" beim ÄZQ.

Wie schätzen Sie die aktuelle Bedeutung von EbM ein?

EbM hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Das Wissen zu EbM nimmt in der Ärzteschaft zu, Angst davor und Ablehnung nehmen ab. EbM wird verstärkt als Instrument des Informationsmanagements genutzt.

Warum ist es für Ärzte und Psychotherapeuten sinnvoll, sich im QZ mit EbM zu befassen?

EbM bietet das Handwerkszeug, Studien kritisch zu lesen und zu bewerten. Dadurch werden Ärzte und Psychotherapeuten in der Urteilsbildung unabhängiger. Durch die Anwendung der EbM an Beispielen aus der täglichen Praxis kann das Gelernte direkt in eine verbesserte Versorgung einfließen. Die Diskussion mit Kollegen fördert die Zusammenarbeit und führt damit auch zu einer erhöhten Arbeitszufriedenheit.

Was ist das Wesen der Dramaturgie? Welches didaktische Konzept wird verfolgt?

Die wesentlichen Inhalte befassen sich mit Therapiestudien, Leitlinien und Patienteninformation. Das didaktische Konzept orientiert sich an Erkenntnissen aus der Erwachsenenbildung, das heißt, Wissensvermittlung und Situationen orientieren sich an dem Bedarf der Lernenden. Die Übertragung neuen Wissens und neuer Fertigkeiten in die eigene Berufsroutine wird erleichtert.

Welche wesentlichen Änderungen enthält die neue Dramaturgie EbM?

Die Dramaturgie ist überarbeitet worden, um dem aktuellen Stand zu entsprechen. Anregungen aus den bisherigen Ausbildungsgruppen wurden aufgenommen und versucht umzusetzen.

Benötigen die Moderatoren/Tutoren zur Anwendung der Dramaturgie im Qualitätszirkel vertieftes Wissen im Bereich EbM oder reichen Grundkenntnisse aus?

Für eine erste Bearbeitung des Themas reichen Grundkenntnisse. Um dauerhaft selbst befriedigend mit dem Thema im QZ selbst arbeiten zu können, ist die Absolvierung eines EbM-Grundkurses unbedingt zu empfehlen.

Gibt es einen Unterschied zwischen Ärzten und Psychotherapeuten im Umgang mit Evidenzbasierter Medizin?

Die Bearbeitung psychotherapeutischer Fragestellungen ist methodisch oft schwieriger als den Vergleich zweier unterschiedlicher Pharmaka in einer Studie darzustellen. Dennoch gibt es einige Studien, die auf methodisch belastbare Weise versuchen, unterschiedliche Verfahren zu bewerten. Es gibt darüber hinaus verstärkte Anstrengungen, die Methodik für diese Fragestellungen zu verbessern. Hochwertige Leitlinien und Patienteninformationen können von Psychotherapeuten in gleicher Weise genutzt werden wie von Ärzten.

Welche konkreten Vorteile hat es für die Ärzte/Psychotherapeuten, im Qualitätszirkel den Bereich "Patienteninformation" zu besprechen?

Das Ergebnis medizinischer Interventionen ist auch davon abhängig, inwieweit Patienten die Entscheidungen hierzu mittragen. Patienten müssen die Konsequenzen von Therapieentscheidungen ermessen können. Eine verständliche und umfassende Beratung ist die Voraussetzung hierfür. Immer mehr Patienten holen -verstärkt im Internet- zusätzliche Informationen ein. Hier liegt eine Gefahr, denn die dort angebotenen Informationen können im Widerspruch zur ärztlichen Beratung stehen. Daher sollten sich Ärzte auch mit Fragen der Qualität von Patienteninformationen auseinandersetzen und in der Lage sein, ihren Patienten Empfehlungen für weiterführende Informationen zu geben.